

Neun Schweizer wussten es

Geheimdienstaffäre Cryptoleaks Mindestens neun Schweizer waren über das Jahrzehnte währende Spionageprogramm von CIA und BND mit der Zuger Chiffrierfirma Crypto informiert. Über sie war auch der Nachrichtendienst im Bild, nie aber der ganze Bundesrat.

Res Strehle

Ein halbes Jahrhundert blieb das Abhörprogramm der westlichen Nachrichtendienste CIA und BND auf Zuger Boden geheim. Trotz rund drei Dutzend Mitwissern in den USA, Deutschland, Schweden – und der Schweiz. Mit ihren knackbaren Chiffriergeräten täuschte die Zuger Firma ab 1970 Kunden in über hundert Ländern die sichere Übermittlung ihrer geheimen Nachrichten vor. In Tat und Wahrheit lasen und hörten CIA, NSA und BND mit.

Zweimal wäre das Geheimprojekt um ein Haar aufgefliegen, beide Male hätte die Schweiz das Programm mit einem ernsthaften, von oben gestützten Ermittlungsverfahren aufliegen lassen können. 1977 entliess die Firma den damaligen Entwicklungschef Peter Frutiger. Der ETH-Ingenieur und Armeeeoffizier informierte in der Folge zwei ihm bekannte hohe Offiziere und einen ehemaligen Bundesanwalt, die Bundespolizei stellte ihre Voruntersuchung sang- und klanglos ein.

Eine Belohnung für die Schweiz

Die Schweiz liess sich ihr Wohlverhalten damals mit dem Einsetzen eines Informanten direkt bei der Geschäftsleitung honorieren. Es war der Basler HTL-Ingenieur Kirk H. Kirchhofer, der als Fachoffizier im Armeestab für die sichere Funkübermittlung im Ernstfall zuständig war. Kirchhofer war nach zehn Berufsjahren in den USA auch für die CIA ein akzeptabler Kadermann in der Crypto, sie gab dem Ingenieur den Decknamen «Clapper» und schlug ihn 1978 als Entwicklungschef vor. Dazu reichte sein Fachwissen indessen nicht, aber «Clapper» war danach als Verkaufschef in der Schweiz für Bund und Armee zuständig und kümmerte sich um sicheres Gerät für die Schweiz.

Ein zweites Mal drohte die Camouflage der Zuger Firma nach der neunmonatigen Haft des Zürcher Verkaufsingenieurs Hans Bühler 1992 im Iran enttarnt zu werden. Nach der Rückkehr Bühlers und seiner zweiten Traumatisierung durch die Entlassung machte Frutiger seine Beobachtungen öffentlich, und auch Bühler gab trotz Schweigeverpflichtung gegenüber der Firma keine Ruhe. Der BND stieg danach aus, um die Wiedervereinigung nicht mit einem drohenden Skandal zu belasten. Wiederum stellte die Bundespolizei ihre Ermittlungen ergebnislos ein.

Für ihr neuerliches Wohlverhalten liess sich die Schweiz damit abgelten, dass sie ab 1997 mit dem ETH-Ingenieur und Generalstabsoffizier Armin Huber erstmals den Geschäftsleiter der Crypto AG stellen konnte. Huber kannte die unterschiedlich sicheren Gerätetypen für vertrauenswürdige und nicht vertrauenswürdige Kunden, aber nicht die wahren Eigentümer der Firma. Als er eine Sicherheitsfirma beauftragte, das herauszufinden, wurde er 2001 entlassen.

Villiger: Ein Betriebsunfall

Auch die beiden Zuger Politiker Walther A. Hegglin (CVP) und Georg Stucky (FDP) hatten laut dem «Minerva»-Geheimpapier der CIA keine Kenntnis des Eigentümers, als sie in den Verwaltungsrat der Firma gewählt wurden. Dabei präsidierte Hegglin dieses Gremium ab 1992 sogar – aus heutiger Sicht eine bizarre Situation. Nach der Rückkehr des im Iran verhafteten Verkaufsingenieurs Hans Bühler verlangten sie von Geschäftsführer Michael Grupe im Mai 1994 ultimativ Aufklärung. Laut Grupe waren sie von der Neuigkeit, dass die Firma «den Amerikanern» gehörte und dem poli-



Bei unseren Sicherheits-Analysen waren wir immer davon ausgegangen, dass die Schweizer alles wissen, auf die Hintergründe der Firma aber nicht angesprochen werden wollten, man hätte sie nur in Verlegenheit gebracht, sie zum Handeln gegen unsere Interessen und auch gegen

complained that something funny was going on inside Crypto AG. The federal police (the Swiss equivalent of the American FBI) contacted Swiss military intelligence. Certain high officials in the organization were generally aware of the German and American role in Crypto AG, and took a hand in protecting that relationship. A Swiss intelligence official informed the CIA that he had "the ability to ensure that the official results of any examination will show no rpt

Spionage, von der die Schweiz profitierte: Die Crypto AG sowie Ausrisse aus BND- bzw. CIA-Papieren. Foto: Alexandra Wey (Keystone)

tischen Nachrichtendienst diente, nicht sonderlich überrascht.

Dass Stucky mit dieser Neuigkeit danach zu seinem Parteikollegen, Bundesrat Kaspar Villiger, ging, war ein Betriebsunfall. Wie der damalige Bundeskanzler Helmut Kohl pflegten die Vorsteher des VBS (zuvor des Militärdepartements) solche Programme zu decken, wenn sie der Nachrichtendienst für nützlich hielt, ohne Genaueres wissen zu wollen («Don't ask, don't tell»). So konnten sie bei einem Skandal die Verantwortlichen opfern, ohne selber mit in den Strudel zu geraten. So war es 1979 geschehen bei der Absetzung des UNA-Obersten Albert Bachmann nach Bekanntwerden des Falls Schilling. 1990 bei Hans-Rudolf Strasser (Deckname «Franz»), Mitgründer der Geheimarmee P-26, durch Villiger. Und 1999, als Geheimdienstchef Peter Regli nach der Affäre um die Schwarzgeldbezüge von Dino Bellasi 1999 zurücktrat.

Regli wurde später vom Bundesrat rehabilitiert. Es steht ausser Zweifel, dass der Schweizer Nachrichtendienst unter seiner Führung über das Geheimprojekt informiert war. Während der monatelangen Inhaftierung des Verkaufsingenieurs Bühler in Teheran bat der Schweizer Dienst den deutschen Geheimdienstkoordinator um Verhandlungen mit dem Iran, um den Schweizer freizubekommen. Das schaffte er schliesslich im Rahmen einer Paketlösung über die Freilassung anderer Inhaftierter und übernahm

selber das Lösegeld für die Freilassung des Schweizer. «Bei unseren Sicherheitsanalysen waren wir immer davon ausgegangen, dass die Schweizer alles wissen», schreibt ein BND-Veteran in seinem Kommentar zum Geheimpapier «Minerva. A history».

Zu instabil, zu leutselig

Zu keiner Zeit scheint der gesamte Bundesrat über das «Minerva»-Projekt informiert gewesen zu sein. Der Kreis der Mitwisser eines so wichtigen Geheimprojekts wäre damit zu gross geworden. Ausserdem traute der Nachrichtendienst speziell den sozialdemokratischen Mitgliedern des Bundesrates die absolute Geheimhaltung nicht zu. Aus Willi Ritschards Department leckte 1982 der geheime Nowosti-Bericht über die Schliessung des Berner Sitzes der russischen Nachrichtenagentur. Und Ruth Dreifuss weigerte sich noch 1999, als Bundespräsidentin an die 50-Jahr-Feier der Nato nach Brüssel zu reisen.

Aber auch in den bürgerlichen Reihen traute man nicht allen Bundesräten, speziell jenen nicht, die privat als instabil galten (Jean-Pascal Delamuraz), als red- und leutselig (Adolf Ogi) oder sich übervorsichtig nach allen Seiten absicherten (Flavio Cotti).

Nicht im Detail informiert waren nach aktuellem Stand der Recherche auch die Chefs der Bundespolizei. Ihre Behörde ermittelte in den beiden Verfahren in den 70er- und 90er-Jahren allerdings auch nur

wenig motiviert. Laut dem CIA-Papier stand sie dabei im Austausch mit dem Nachrichtendienst, der das Programm schützte. Solange ihr die ehemaligen Angestellten der Crypto keine schriftlichen Beweise vorlegten, durfte sie von nichts wissen. Mittels Rechtshilfe die wahren Eigentümer ermitteln konnte sie nicht, weil Rechtshilfe bei politischem Nachrichtendienst verweigert wird. Sowohl Peter Huber (Bupochef bis 89) wie auch sein Nachfolger Urs von Daeniken (ab 1989) beteuern, von nichts gewusst zu haben. Huber, inzwischen 79-jährig, will sogar «aus allen Wolken gefallen sein», als er im vergangenen Februar aus den Cryptoleaks erfuhr, dass die Zuger Firma der CIA und dem BND gehörte.

Andere Schweizer mit guten Beziehungen zu Armeeführung und Nachrichtendienst waren hingegen informiert. Die Schweiz profitierte vom «Minerva»-Programm, indem die Crypto-Besitzer CIA und BND sie mit zahlreichen Informationen aus dem abgehörten Nachrichtenverkehr von Drittstaaten versorgten. Die SRF-Sendung «Rundschau» wird heute Abend zwei dieser Fälle dokumentieren.

Res Strehle ist TA-Autor. Mitte Juli erscheint sein Buch «Operation Crypto. Die Schweiz im Dienst von CIA und BND» im Echtzeit-Verlag. Tamedia-Leserinnen und -Leser können das Buch für 26 (statt 29) Franken bestellen unter www.echtzeit.ch/TagesAnzeiger.

Bis auf einen schwiegen sie alle

Oskar Stürzinger, Crypto-Vizedirektor 1952–1979 (CIA-Deckname «Siegfried»)

Der ETH-Ingenieur bekam den Druck der USA auf unterschiedliche Gerätesicherheiten in den 50er Jahren aus nächster Nähe mit. Er sass mit am Tisch, als Firmengründer Boris Hagelin mit den Geheimdiensten über den Verkauf der Firma verhandelte und zeigte sich 1971 gegenüber dem neuen Besitzer BND willfährig. Er starb 2011.

Peter Frutiger, Crypto-Entwicklungschef 1970–77

Der ETH-Ingenieur kam dem Geheimnis Mitte der siebziger Jahre auf die Spur, als ihn der deutsche Geschäftsleiter und die BND-Abteilung «Zentralstelle für Chiffrierung» zwangen, unterkomplexe Algorithmen in die Geräte einzubauen. Er ist bis heute der einzige Schweizer, der sein Wissen öffentlich machte.

Kirk Kirchhofer, Crypto-Verkaufschef Schweiz 1978–2000 (CIA-Deckname «Clapper»)

Der Basler Übertragungsspezialist und Fachoffizier im Armeestab trat 1978 in die Crypto AG ein, sorgte dafür, dass die Schweiz gutes Gerät bekam und hielt die Schweiz über die Firma auf dem Laufenden. Er starb 2018.

Kurt Bolliger, Chef Flieger- und Flabtruppen 1973–80, Präsident des Schweizer Roten Kreuzes 1982–88

Er wurde 1977 vom entlassenen Entwicklungsingenieur Peter Frutiger über das nachrichtendienstliche Programm der Firma und die beabsichtigten Schwachstellen der Geräte detailliert informiert. Er starb 2008.

Hans Walder, Chef Bundesanwaltschaft 1968–73

Der ehemalige Bundesanwalt wurde wie auch der Chef Nachrichtendienst Flieger und Flab René Lecher und Bolliger vom Ex-Entwicklungsingenieur Frutiger 1977 detailliert über die Gerätemanipulation informiert. Er starb 2005.

Arnold Koller, Chef EMD und Chef EJPD 80/90er Jahre

Koller stand zwischen 1987 und 1999 den beiden aus Sicht des Minerva-Programms zentralen Departementen VBS und EJPD vor. Laut einer Akte im Archiv des Nachrichtendienstes war er über die Crypto informiert. Er will nur der GPDel die gewünschte Auskunft geben.

Kaspar Villiger, Chef VBS 1989–95

Laut CIA wurde Villiger im Mai 1994 vom Parteikollegen und Crypto-Verwaltungsrat Georg Stucky informiert, dass die Crypto «den Amerikanern» gehöre. Villiger sagt, Stucky habe ihm bei diesem Treffen keine «detaillierten Kenntnisse» vermittelt, die ihn beunruhigt hätten.

Walther A. Hegglin, Zuger Stadtpräsident und Crypto-Verwaltungsratspräsident 1988–2002

Zusammen mit Georg Stucky erfuhr der ehemalige Zuger Stadtpräsident und «Ochsen»-Hotelier im Mai 1994 vom Crypto-Geschäftsleiter, dass die Firma der CIA gehörte und den westlichen Nachrichtendiensten diente. Er starb 2013.

Georg Stucky, Verwaltungsrat Crypto, 1992–2016, FDP-Nationalrat

Der einstige Zuger Nationalrat war 1992 ahnungslos in den Verwaltungsrat eingetreten und erfuhr zwei Jahre später die volle Wahrheit. Acht Jahre danach wurde er VR-Präsident der Firma. (rs)